



Frankfurt
Nordwest

NEUER STADTTEIL
DER QUARTIERE

Dokumentation

Bürgerdialog III

07. November 2020

von 10:00 bis 14:00 Uhr



Moderation und Dokumentation: Stadtberatung Dr. Sven Fries

Runde 1: Begrüßung im Plenum

Am 7. November 2020 fand der dritte Bürgerdialog zu den Studien zu Stadt und Landschaft im Rahmen der vorbereitenden Untersuchungen für Frankfurt Nordwest – Neuer Stadtteil der Quartiere statt. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde die Veranstaltung als Online-Konferenz durchgeführt. Insgesamt nahmen etwa 120 Personen aus der Öffentlichkeit, den Planungsteams, Fachleute aus dem Stadtplanungsamt sowie Mitglieder der Fachjury teil. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Präsentation der sieben Studien zu Stadt und Landschaft.

Das Programm für die Veranstaltung:

Programm	
Runde 1: Plenum Beginn um 10:00 Uhr	Runde 2: 7 WORKSHOPS zu 7 Studien 11:10 – 12:15 Uhr
- Begrüßung <i>Moderation: Anna Pohling</i> - Einstieg mit Mike Josef und Martin Hunscher - Vorstellung der 7 Studien	- Ausführliche Vorstellung einer Studie - Diskussion: Wie wurden die Anregungen aus der Bürgerschaft umgesetzt? - Leben mit und in der Landschaft / Urbane Quartiere - Lebendige und produktive Stadt - Zukunftsfähige Mobilität
Runde 3: Abschlussplenum ab 12:25 Uhr – Ende gegen 13:30 Uhr	
- Bericht aus den Workshops - Ihre Fragen aus Plenum und Chat an Mike Josef und Martin Hunscher - Ausblick	

7. November 2020 Bürgerdialog III 4

Die Veranstaltung startete in Form einer „Plenumsituation“, die alle Teilnehmenden virtuell versammelte. Herr Stadtrat Mike Josef und Martin Hunscher, Leiter des Stadtplanungsamtes, stellten den Teilnehmenden zunächst den aktuellen Stand und die Ergebnisse des Wettbewerbsverfahrens vor.



Wo stehen wir im Verfahren, fachlich und politisch?

Mike Josef: Die Studien sind ein Bestandteil der vorbereitenden Untersuchungen, die Ende 2021 abgeschlossen werden sollten. Der abschließende Bericht wird an die Stadtverordnetenversammlung weitergegeben, die dann Ende 2021 darüber entscheidet, wie es weitergehen soll. Das Gleiche gilt für die Regionalversammlung.



Welche erkennbaren Qualitäten haben die Studien für die bestehenden Quartiere?

Martin Hunscher: Die Studien zur Stadt und Landschaft gehen unterschiedlich mit der Landschaft und dem Siedlungsraum um. Bei allen findet sich eine intensive Auseinandersetzung mit den Grünflächen und deren Vernetzung vom und ins Umland sowie weiterführend nach Frankfurt am Main. Die Studien bieten zudem verkehrliche Vernetzung und denken direkt die Angebote der sozialen Infrastruktur mit.



Mike Josef: Alle Studien haben sich stark mit dem Bestand auseinandergesetzt. Sie ermöglichen das Angebot unterschiedlicher Wohnungstypen.

Welche überraschenden Lösungen gab es zum Zusammenspiel aus Städtebau und Landschaft?

Mike Josef: Die Herausforderung der Studien ist, die Entwicklung für die nächsten zehn Jahre vorausszusagen. Bei allen Studien ist der Ansatz der Produktivität erkennbar, denn wir wollen keine Schlafstädte bauen. Die Studien stellen unterschiedliche Ansätze der Überwindung der A 5 dar und machen ganz verschiedene Vorschläge zu produktiven Landschaftsbändern entlang der A 5.

Martin Hunscher: Ein Überraschungsmoment in den Studien war zu sehen, wie eine Studie die Siedlungsentwicklung von den Nachbargemeinden aus sieht und nicht von Frankfurt am Main ausgehend. Interessant waren auch die unterschiedlichen Entwürfe zum Umgang mit Oberflächenwasser und zu Aneignungsräumen für die Bürgerschaft in den Erdgeschossen. Die Planungsteams haben sich auch damit auseinandergesetzt, wie mit vorhandenen landwirtschaftlichen Strukturen umgegangen und inwiefern auch eine neue Art der landwirtschaftlichen Nutzung definiert werden kann.

Anschließend präsentierten die sieben Planungsteams nacheinander kurz ihre Studien, so dass alle Teilnehmenden einen Überblick erhielten. Bereits vor der Veranstaltung hatten alle Teilnehmenden ein Handout erhalten, auf dem zu jeder Studie eine Plandarstellung abgebildet war und Platz für Notizen zur Verfügung stand.

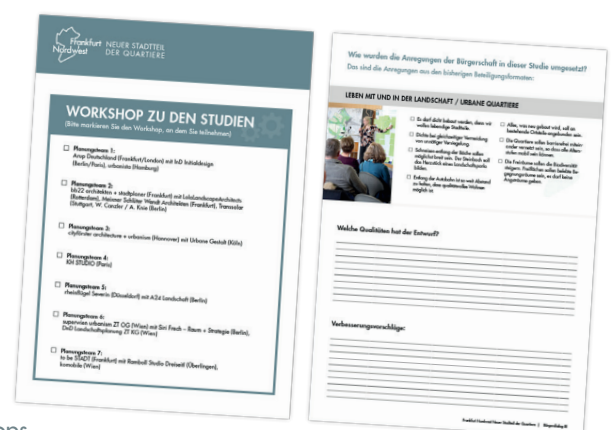
Runde 2: Sieben Workshops zu sieben Studien



In der zweiten Runde wurden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer gleichmäßig und zufällig auf die sieben digitalen Workshops verteilt. Die Mitglieder der Fachjury wurden als ‚stille‘ Beobachter ebenfalls gleichmäßig auf die Workshops verteilt. Auf diese Weise wurde sichergestellt, dass die Ergebnisse der Workshops (zusätzlich zur Dokumentation) persönlich durch die Jurymitglieder mit in die abschließende Jurysitzung am 11.11.2020 getragen werden konnten. Die Workshops dauerten etwa 70 Minuten. In den Workshops wurde jeweils eine Studie ausführlich in einer 15-minütigen Präsentation durch das Planungsteam vorgestellt. Nach einer Rückfragerunde waren die Teilnehmenden dazu aufgefordert, die jeweilige Studie anhand der Themen aus dem Bürgerdialog I vom Februar 2020 zu erörtern. Die drei Themen waren:

- Leben mit und in der Landschaft / Urbane Quartiere
- Lebendige und produktive Stadt
- Zukunftsfähige Mobilität

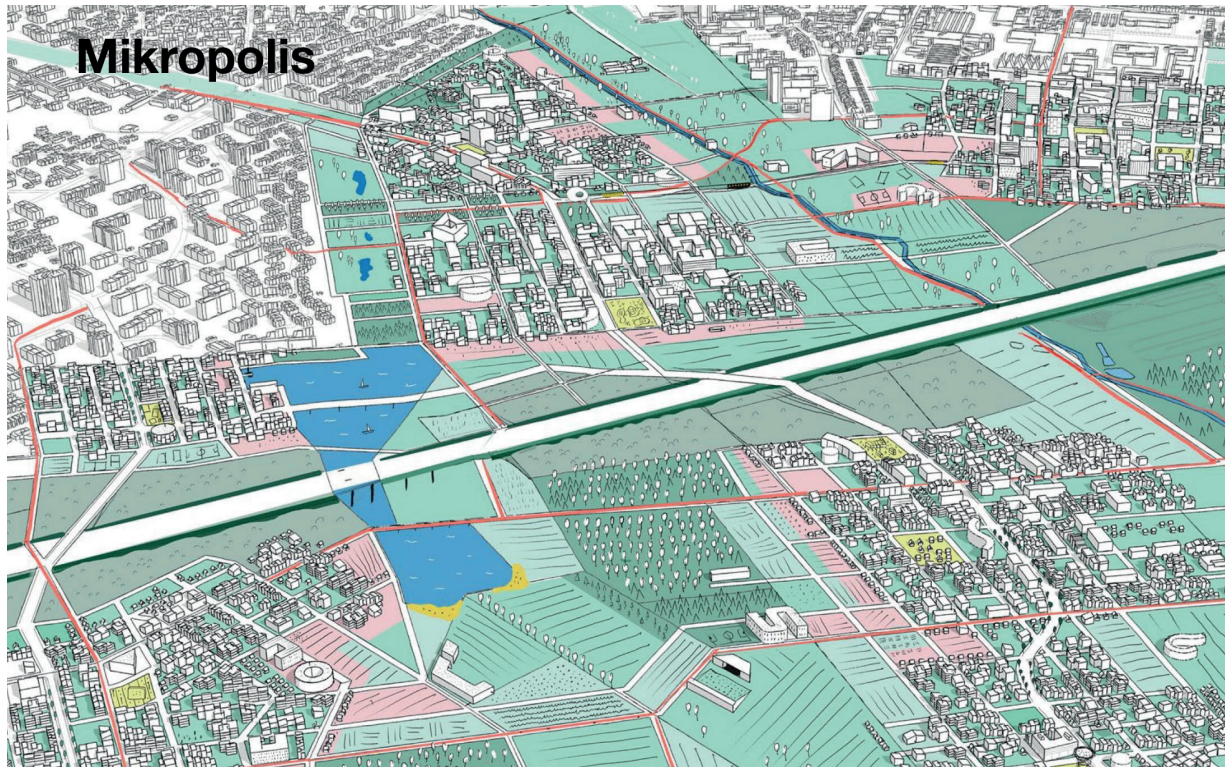
Im Vorfeld der Veranstaltung hatten alle Teilnehmenden ein Handout erhalten, in dem die wichtigsten Hinweise aus dem Beteiligungsverfahren im Frühjahr zusammengefasst waren. Auf diesem Handout konnten die Teilnehmenden ihre eigenen Notizen machen.



Handout für die Arbeit in den Workshops

Nach Ende der Workshops stellte die jeweilige Moderation die wichtigsten Ergebnisse auf je einer Folie zusammen und präsentierte diese im anschließenden Abschlussplenum. Für die Teilnehmenden bestand noch einige Tage nach der Veranstaltung die Möglichkeit, die ausgefüllten Handouts dem Stadtplanungsamt nachzureichen.

Dokumentation Workshop 1:



Ergebnisse Workshop 1

Arup Deutschland, Frankfurt am Main // Initialdesign, Berlin // urbanista, Hamburg



Landschaft/Freiraum

- Gut sind die klar strukturierten Freiräume und kleinteiligen Siedlungsfelder
- Qualität zwischen Lärmschutz / Höchstspannungsleitungen ist herausfordernd, v. A. in Bezug auf den geplanten, den potentiellen Unort belebenden „Attraktor“ unter der Autobahn

Lebendige Stadt

- Attraktoren als Orte, wo Menschen im Quartier zusammenkommen, als gute Idee
- Die Bestandsquartiere sollen auch in sich weiterentwickelt werden, nicht nur durch „das Neue“ im Stadtteil der Quartiere aufgewertet werden – keine Konkurrenz zwischen Bestand und Neubau

Mobilität

- Prioritäre Anbindung an den ÖPNV, Rad- und Fußwegenetz ist positiv
- Für den MIV ist die Praunheimer Ortsumfahrung dennoch essentiell: Wie kann diese in ein Quartier integriert werden, ohne ihre Umfahrfunktion zu verlieren?

Fragen

- Geplanter 10-streifiger Autobahnausbau und Lärmschutz: welche Auswirkungen auf Planung?
- Wie kann mit den Vorgaben zu Höchstspannungsleitungen (LEP) umgegangen werden?

Dokumentation Workshop 2:

+ PlusStadt Frankfurt Northwest Ein Plus zum Status Quo

bb22 architekten + stadtplaner LOLA landscape architects MEIXNER SCHLÜTER WENDT Architekten Transsolar KlimaEngineering W. Canzler / A. Knie

Team 2



Ergebnisse Workshop 2

bb22 architekten und stadtplaner, Frankfurt a.M. // Lola Landscape Architects, Rotterdam // Meixner Schlüter Wendt Architekten, Frankfurt a. M. // Transsolar Energietechnik, Stuttgart // W. Canzler/A. Knie, Berlin



Leben mit und in der Landschaft / Urbane Quartiere

- Gute Antworten hinsichtlich Klima und Kaltluft: Freihalten Agrikulturpark für Kaltluftentstehung, Luftströmung über Autobahn, Vermeidung von Überwärmung
- Angebote des Agrikulturparks sind super und besser als der heutige Zustand, aber auf der falschen Seite / zu weit weg von Praunheim

Lebendige und produktive Stadt

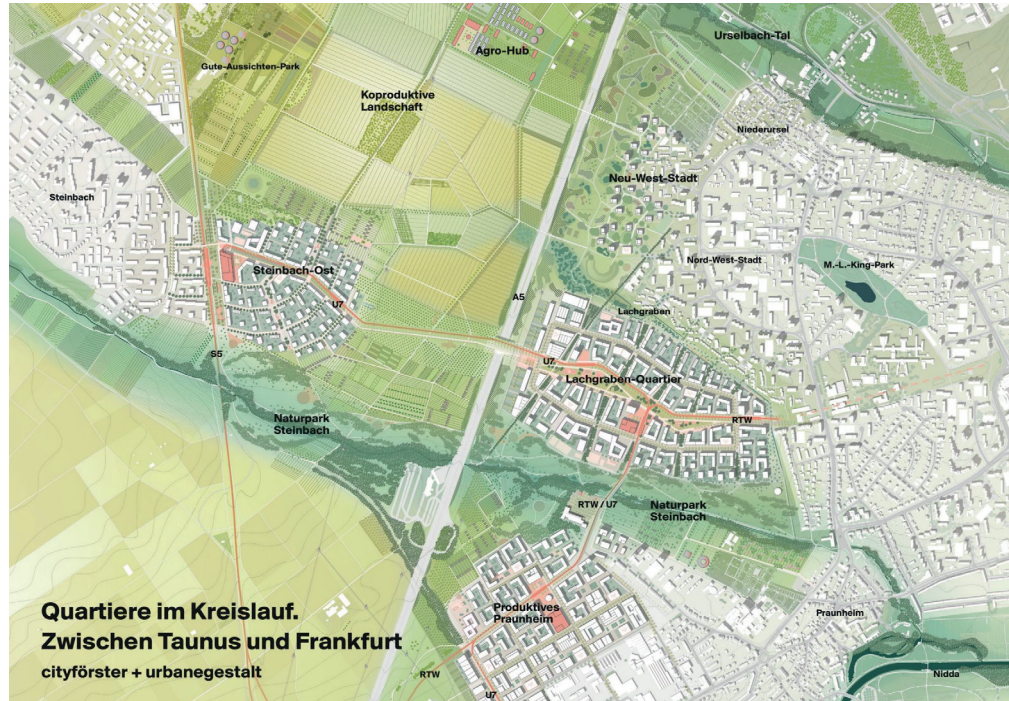
- Spannender, ganzheitlicher Entwurf

Zukunftsfähige Mobilität

- DER Knackpunkt: Heutige Ortsteile wollen nicht noch mehr Autoverkehr
- Positiv: die umfangreichen Angebote an alternativer Mobilität, ÖPNV ist gut gelöst, alle Vermeidungsangebote sind da

Dokumentation Workshop 3:

Team 3



Ergebnisse Workshop 3

CITYFÖRSTER architecture + urbanism, Hannover // urbane-gestalt, Köln



Landschaft / Freiraum

- Dichte nicht per se gesetzt, sondern mit Augenmaß und Orientierung an den bestehenden Quartieren, mit dem Ziel, möglichst viel der Landschaft zu widmen
- Qualitätsvolle, großflächige Aufwertung der Freiräume: Großer Agro-Park bietet neue Qualitäten für alle Menschen
- Durch kompakte Dichte kann eine soziale Dichte erreicht werden
- Eine Unterbauung der Freiflächen wird, wo möglich, vermieden. Unterbauung soll es nach Möglichkeit nur unter ohnehin versiegelten Flächen geben

Lebendige Stadt

- Funktionale Räume schaffen und auf Entwicklungen reagieren (z. B. Umnutzung Quartiersgaragen in Wohnen)
- „Alles, was neu gebaut wird, soll an bestehende Ortsteile angebunden sein“ → Profitieren auf beiden Seiten: Das Alte profitiert vom Neuen und das Neue vom Alten durch:
 - Kulturelle & soziale Angebote
 - Arbeitsplätze
 - koproduktive Landschaft
 - Beispiel Furten Verbindung: Lachgraben-Quartier mit Nordweststadt, Nordweststadt mit Steinbach-Landschaftsgarten

Dokumentation Workshop 4:

Team 4

FNW Future-S

Ein entfernter Zeithorizont, eine gemeinsame Herausforderung

Ein dynamisches Lebensumfeld



Die Freiraumstruktur und das System der sozialen Netzwerke



Umwelt in der Stadt



Nutzungsinzidenz

Die Produktive A5

Ein lineares metropolitanes Monument für neue grüne Ökonomien und städtische Forstwirtschaft



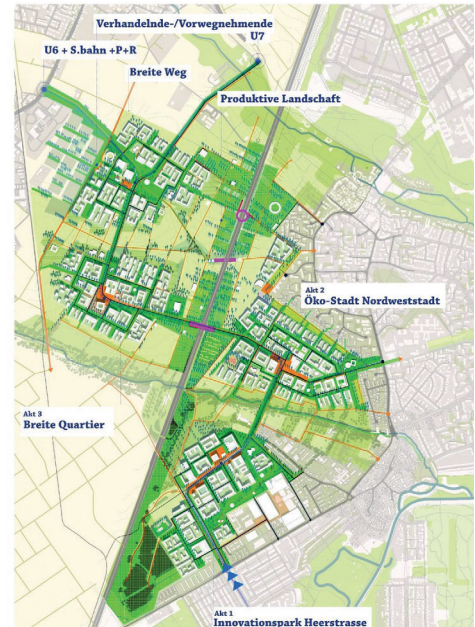
Die Landschaft macht Stadt



Die langsame Metropole leben



KH STUDIO
Kommunikation & Stadtentwicklung



Ergebnisse Workshop 4

Planungsteam 4 – KH STUDIO



Leben mit und in der Landschaft

- Positiv: Lärmschutzbarriere entlang der A 5, die „Produktive A 5“, die aus Flächen für neue grüne Ökonomien und städtische Forstwirtschaft besteht
- Der Entwurf orientiert sich an der vorhandenen Landschaft
- Positiv: Grünzüge zwischen der Bebauung (geplant entlang der Frischluftkorridore)
- Zu bedenken: die Dichte der Bebauung zu den angrenzenden Gebieten (z. B. Nordweststadt)

Zukunftsfähige Mobilität

- „Multimodal Hubs“
 - Minimale Anzahl der Haltestellen bei maximalem Nutzen
 - Eine Kombination zwischen unterschiedlichen Fortbewegungsmitteln beim gleichzeitigen Anschluss an die soziale Infrastruktur

Komplementierung der vorhandenen Nachbarschaftsquartiere

- Die Anbindung an das vorhandene städtebauliche Entwicklungskonzept in Praunheim soll geprüft werden

Dokumentation Workshop 5:

Isometrie

Team 5



FRANKFURT NORDWEST | NEUER STADTEIL DER QUARTIERE

rheinflügel severin + A4

Ergebnisse Workshop 5

rheinflügel severin, Düsseldorf // A24 Landschaft, Berlin



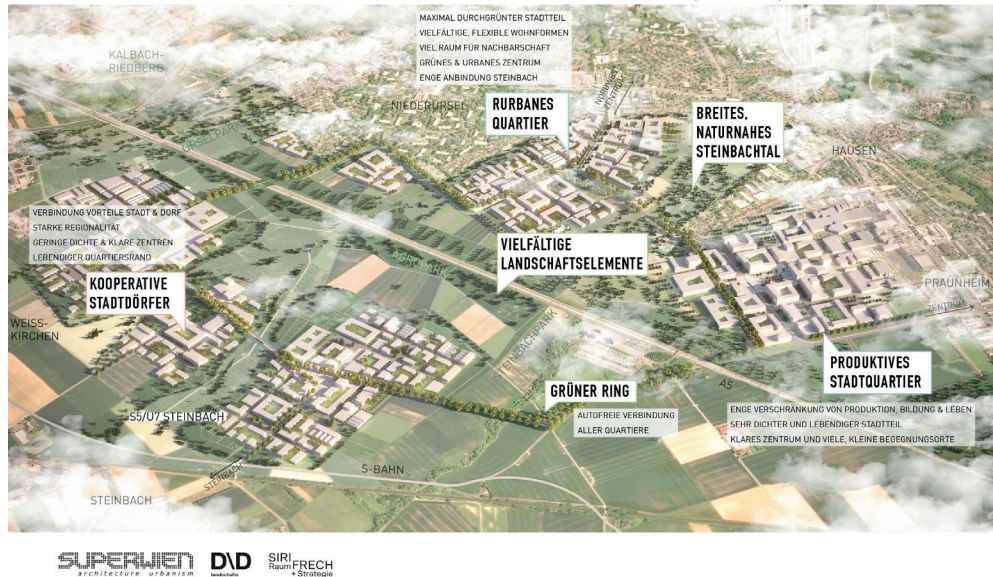
- **Flächenverbrauch ist gering gehalten**, Dichte sehr hoch an den Rändern der Quartiere, Stadtrand weiter bauen (gut) (Kommunikation und Beteiligung!)
- Die verbleibenden **landwirtschaftlichen Restflächen müssen garantiert** erhalten bleiben (Qualifizierung und Sicherung)
- **Nutzungsmischung/Wohnungsmix** ist gelungen – keine Segregation; Architektur möglicherweise vielfältiger
- „Gewerbe an der Autobahn passt“
- **Hybrid/Holzbauweise** wird befürwortet
- **Barrierefreiheit** ist gesichert – im Gebäude, im öffentlichen Raum und in den Köpfen (Thema: Innenhöfe gut gelöst, bedarf aber Quartiersmanagement)
- **Thema Wasser – Badesee**. Wünschenswert und gute Idee, ist das realistisch – Wassermangel?
- **Ambitionierter Modal Split (20 %)**, grundsätzliche Befahrbarkeit der Flächen möglich
- **Erst ÖPNV-Infrastruktur** und dann Bebauung – „das passt“!
- **Anbindung zum Nordwestzentrum** – keine direkte Verbindung für Fahrzeuge aber für ALLE! „Das ist gut so“
- **Ring Nordwestzentrum** ist schon heute stark belastet

Dokumentation Workshop 6:

Team 6

ENDPRÄSENTATION - FRANKFURT-NORDWEST „NEUER STADTEIL DER QUARTIERE“

NEUER STADTEIL DER QUARTIERE – ZUKUNFTSFÄHIG, GRÜN, LEBENDIG



Ergebnisse Workshop 6

Superwien urbanism, Wien // Siri Frech – Raum + Strategie, Berlin // DnD Landschaftsplanung, Wien



- Soziale Programmierung der Entwicklung (Bau und „Betrieb“) der Quartiere begrüßenswert (Konzeptvergaben / Soziales Wohnen / Beiräte / Quartiersmanagement)
- Ruhender Verkehr in Quartier- / Sammelgaragen gut (nicht dispers)
- Andienungsstraßen trotzdem geplant für Anlieferung, Feuerwehr, Entsorgung etc.
- MIV-Erschließung über gepl. Ringstraße unsicher, aber alternativ Stichstraßen aus Steinbach / Stierstadt konsensfähig? (Thema nachbargemeindliche Akzeptanz)
- Abgebildete Zielgruppen für die funktionalen Quartierstypen nicht repräsentativ für heterogene Stadtgesellschaften mit hohem Anteil an wohnungssuchenden Familien mit Migrationshintergrund
- Freizeitnutzung direkt an der Autobahn wünschenswert?

Dokumentation Workshop 7:

be STADT **RAMBOLL** STUDIO DREISEITL **komobile** Frankfurt/RheinMain »Stadtteil der Quartiere« Phase 3 // 07.11.2020

Team 7

»TaunusTerrassen« 6 charaktervolle Freiräume und 6 mannigfaltige Quartiere



Ergebnisse Workshop 7

to be STADT, Frankfurt a. M. // Ramboll Studio Dreiseitl, Überlingen // komobile w7, Wien



Zukunftsfähige Mobilität

- Nachvollziehbare Antwort auf alle Fragen
- Es bleibt die Frage nach der Notwendigkeit des Ausbaus der A 5
- Vertiefende Kalkulation / Prüfung der vorgeschlagenen Haupteerschließung müsste anschließen

Leben in und mit der Landschaft

Lebendige und produktive Stadt

Runde 3: Hinweise und Fragen im Abschlussplenum

Während der Veranstaltung konnten die Teilnehmenden Fragen und Hinweise im Chat stellen. Im Folgenden sind die inhaltlichen Fragen und Anmerkungen thematisch geclustert und beantwortet.



Grundsätzliches

Zum Wachstum: Es stand doch gerade in der Zeitung, dass Frankfurt am Main seit Jahresbeginn nur um 300 Einwohner gewachsen ist. Prognostiziert wurden immer 10.000 Einwohner+ pro Jahr. Welche Bedeutung hat dieser Rückgang des Wachstums für diese Planung?

Stadtplanung und Stadtumbau können nicht grundsätzlich von Jahr zu Jahr verändert werden. Die Vorbereitung der Planungen läuft mit Weitsicht auf alle Eventualitäten, ähnlich wie mit den Maßnahmen gegen den Klimawandel. Wider vorherige Erwartungen der Suburbanisierung ist die Nachfrage nach Wohnraum in Frankfurt am Main stetig gewachsen bei zurückgehenden Angeboten. Daher gibt es aus den vergangenen Jahren Nachholbedarf. In den Nachbarkommunen sollten Flächen geprüft werden, die entwickelt werden können. Wenn diese Potentiale genutzt werden würden, entlastet dies Frankfurt am Main.

Vor 30 Jahren dachte man, dass die Stadtentwicklung in Frankfurt am Main beendet ist, und niemand mehr in der Stadt leben möchte. Diese erwartete, rückläufige Entwicklung ist nicht eingetroffen. Die Aufgabe ist jetzt städtebaulich zu prüfen, ob diese Maßnahme durchgeführt werden darf. Außerdem mangelt es bereits an Tausenden von Wohnungen. Ein kurzfristig geringerer Zuzug entlastet also etwas.

Es wird immer noch viel zu wenig darüber nachgedacht, wie man die Umlandgemeinden fürs Wohnen attraktiver machen kann, indem der ÖPNV ausgebaut wird – wobei Ausbau nicht nur neue Strecken heißt, sondern auch einfach eine dichtere Taktung der bestehenden Verbindungen. Dann wohnen sicher gern auch viele Menschen eher ländlich, wenn sie – ohne Auto – auch am Abend in angemessener Zeit vom Arbeitsplatz in Frankfurt nach Hause kommen (in Wien z. B. fahren die U-Bahnen auch nach 22 Uhr noch im 6- bis 8-Minuten-Takt).

Es geht bei diesen Planungen doch darum, dass möglichst bald neuer Wohnraum geschaffen werden soll (wurde zumindest bis jetzt immer so dargestellt), und dieses Problem ließe sich doch mit besserer Anbindung an die Stadt schon sehr bald lösen.

Wenn hier keine Siedlungsentwicklung stattfindet, dann wird das woanders passieren, und zwar wahrscheinlich weiter draußen in der Region, mit weniger Dichte und unterm Strich mit mehr Versiegelung und wahrscheinlich auch mehr Autoverkehr.

Mobilität

Wenn es eine attraktive ÖPNV-Anbindung im Umland gäbe, würde es die Planung in Frankfurt am Main obsolet machen?

Dieses Problem kann Frankfurt am Main nicht allein lösen, auch andere Kommunen müssen hier mitziehen. Wir laufen jetzt den Bedarfen hinterher.

Wo endet RTW Planfeststellung laufend und wie / wann soll's weiter gehen Richtung Nordwestzentrum? Und mit / ohne U-Bahn?

Die RTW Planfeststellung befindet sich derzeit in der Offenlage. Die aktuellen Pläne können Sie gerne hier einsehen und sich im Verfahren beteiligen:

<https://www.uvp-verbund.de/trefferanzeige?docuuid=E3850FAD-4D63-4A99-896E-67B57D-31591C&plugin=/ingrid-group:ige-iplug-he&docid=E3850FAD-4D63-4A99-896E-67B57D31591C>.

Das laufende Verfahren erstreckt sich von Westen kommend ungefähr bis zum Steinbacher Hohl, wie Sie den Übersichtsplänen unter dem genannten Link entnehmen können. Die Frage, wie es Richtung Nordwestzentrum weitergehen soll ist in der derzeitigen Planfeststellung nicht enthalten. Hierzu müssen auch im Rahmen der weiteren Planungen technische Machbarkeiten, verkehrliche Notwendigkeiten und wirtschaftliche Aspekte geprüft werden. Auch im Rahmen der Studien zu Stadt und Landschaft wurden Vorschläge zu verschiedenen Verknüpfungsmöglichkeiten mit dem bestehenden U-Bahnnetz gemacht, die im weiteren Verfahren der vorbereitenden Untersuchungen geprüft werden.

ÖPNV Anschlüsse sind nicht die einzige Voraussetzung. Wichtig ist auch die Trasse und die Taktung des ÖPNVs, das Personal und auch die Preise. Es sollten Anreize geschaffen werden, um nicht mit dem Auto nach Frankfurt am Main reinzufahren.

Stadtklima, Versiegelung und Lärmschutz

Bitte klären Sie uns auf, was im Moment an der A 5 westlich der Mosaikschule für ein Lärmschutzwall gebaut wird. Der wird insgesamt 11 m hoch: 5 m über der Autobahn und Dammhöhe 6 m der Fahrbahn. Ergibt 11 m! Das erschreckt, da geht keine Kaltluft mehr durch.

Es handelt sich bei den derzeitig durchgeführten Aufschüttungen entlang der A 5 um Erdaushub, der bei den Bauarbeiten für den Riederwaldtunnel anfällt. Diese Maßnahme liegt im Hoheitsbereich von HessenMobil, wo Sie sich bei weitergehenden Detailfragen gerne hinwenden können. Die Erdwälle weisen zugleich eine lärmschützende Wirkung für die benachbarten Stadtteile östlich der A 5 auf.

Die Frage, wie letztlich der Lärmschutz für den Neuen Stadtteil der Quartiere und damit auch die Bestandsquartiere gestaltet werden muss, ist zum einen Gegenstand der Studien zu Stadt und Landschaft und zum anderen noch detaillierter Thema in den möglicherweise anschließenden Planverfahren der Entwicklungsmaßnahme. Wie Sie beschrieben haben, ist klar, dass bei dessen Gestaltung neben der notwendigen Lärminderung auch die stadtklimatische Wirkung sowie das Landschaftsbild berücksichtigt werden müssen.

Hinsichtlich der Auswirkungen auf den Kaltluftzustrom lässt sich bereits jetzt sagen, dass bei einer entsprechenden Mächtigkeit der Kaltluft Barrieren überströmt werden können. Die klimatische Untersuchung hat ergeben, dass die Mächtigkeit der heranströmenden, zusammen mit der lokal produzierten Kaltluft 10-15m auf ebenen Flächen beträgt, entlang der topografischen Tiefenlinien nimmt die Mächtigkeit zu. Es kann also im konkreten Fall noch von einer Überströmung des Erdwalls ausgegangen werden. Für die Versorgung der Quartiere mit Kaltluft ist insbesondere das Freihalten der Luftleitbahnen entlang der Bachtäler relevant. In den Studien zu Stadt und Landschaft werden aus diesem Grund breite Bereiche um die Bachtäler für Grün- und Freiraumstrukturen freigehalten.

Entwicklung der umliegenden, bestehenden Stadtteile

Die Entwicklung der neuen Quartiere darf nicht dazu führen, dass die Nordweststadt verliert. Im Gegenteil: Braucht es nicht parallel ein Programm zur behutsamen Weiterentwicklung der mittlerweile in die Jahre gekommenen Nordweststadt? War das nicht auch mal Idee der Stadt, diese Entwicklungen zusammen zu betrachten? Was ist hier vorgesehen?

Will man das leerstehende Schwesternwohnhaus beim NW Krankenhaus mit einbeziehen? An diesem Hochhaus stört sich bislang niemand.

Bislang erstrecken sich die vorbereitenden Untersuchungen vor Allem auf die Bereiche außerhalb der Bestandsquartiere. Es ist allerdings rechtlich möglich, so genannte Verflechtungsbereiche einer Städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme in der Umgebung in die Maßnahme einzubeziehen, sollten sie in einem Entwicklungszusammenhang mit dem Gebiet stehen. Im Rahmen des Abschlusses der vorbereitenden Untersuchungen wird die genaue Abgrenzung der möglichen Maßnahmenbereiche geprüft werden. Ergänzende Planungen zur Bestandsentwicklung in der Nordweststadt laufen derzeit nicht. Wir nehmen Ihre Anregung dazu gerne auf und prüfen, inwieweit Bestandsentwicklungsmaßnahmen hier im Rahmen des Projekts möglich sind.

Gerne nehmen wir dabei auch Ihre Anregung zur Einbeziehung des Schwesternwohnhauses für unsere Überlegungen auf. Unabhängig davon, ob das Wohnhaus künftig Teil des Entwicklungsgebiets sein wird, ist es jedoch wahrscheinlich, dass eine Entwicklung im Untersuchungsraum als Folge auch für diesen Leerstand eine Veränderung anregt.

Wie können die neuen Quartiere dazu beitragen, dass die alte Mitte von Praunheim attraktiver wird? Wie kann der Stadtteilentwicklungsplan für Praunheim umgesetzt werden? Dies würde die Zustimmung in Praunheim zu den neuen Bauflächen sicher erhöhen.

Der Rahmenplan Praunheim enthält Maßnahmen mit denen verschiedene Zielstellungen (z. B. Gestaltung des Ortsmittelpunktes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität, Reduzierung der Verkehrsbelastung) verfolgt werden. Einige Vorschläge des Rahmenplans wurden bereits umgesetzt (z. B. die Bebauung des Grundstückes südlich des ehemaligen Pfarrhauses mit einem Wohnhaus) oder wurden nach einer Prüfung nicht weiterverfolgt (z. B. Gründung einer Standortgemeinschaft zur Stärkung des Einzelhandels, Steg über den Nidda-Altarm). Die Umnutzung der Praunheimer Werkstätten in ein Kunst- und Kulturzentrum muss aufgrund der Zwischennutzung als Unterkunft für Geflüchtete noch auf ihre Umsetzung warten und kann erst danach umgesetzt werden. Nach derzeitigem Kenntnisstand bleibt die Zwischennutzung bis Ende September 2025 bestehen. Neben der Zwischennutzung konnte in einem Teil des Gebäudes der Jugendclub Praunheim in direkter Nachbarschaft zu seinem alten Standort im alten Ortskern dort untergebracht werden. Darüber hinaus verbleiben vor Allem Maßnahmen, die die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum einschließlich des Straßenraumes betreffen. Umgestaltungsmaßnahmen im Bereich der Straßenräume Praunheims hängen im Wesentlichen von der weiteren Entwicklung der Verkehrsbelastung ab und haben einen sehr langfristigen Umsetzungshorizont. Aktuell wird erneut geprüft, welche sonstigen Möglichkeiten im Hinblick auf Aufwertungsmaßnahmen im öffentlichen Raum bestehen. Zu diesem Zweck wurde Kontakt zu den Dezernaten VI und X aufgenommen.

Im Norden von Frankfurt gibt es viele Kultur- und Kreativunternehmen, wie kann das für die Entwicklung genutzt werden? Hier sind sowohl Nutzungsmischung als auch produktive Freiflächen von Bedeutung. Denkbar wäre doch vielleicht auch ein Kreativquartier?

Die Ausschreibung zu den Studien sieht explizit nutzungsgemischte Quartiere vor, in denen die von Ihnen beschriebenen Kultur- und Kreativunternehmen gut unterkommen könnten. Wie und wo genau das sein wird, ist in der Phase der vorbereitenden Untersuchungen noch nicht genau planbar. Alle Studien zu Stadt und Landschaft machen jedoch hierzu schon interessante und vielfältige Vorschläge. Schauen Sie sich gerne die eingereichten Studien in dieser Hinsicht an. Im Rahmen einer Durchführung einer städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme wird es dann wichtig sein, die bestehenden Kultur- und Kreativunternehmen in der Umgebung anzusprechen, aber auch Orte für neue Initiativen zu schaffen. Insofern danken wir Ihnen für Ihre Anregung und behalten das Thema gerne im Blick.

Energie

Kann Abwärme aus Industrieprozessen konsequent zur Wärmeerzeugung in den neuen Quartieren genutzt werden?

Dies ist möglich und wird in vielen Neubauquartieren in Frankfurt bereits, wo es möglich ist, umgesetzt. Im neuen Stadtteil der Quartiere wird dies ebenfalls geprüft werden. Da hier neben dem Wohnungsbau auch gewerbliche Nutzungen entstehen sollen, bietet sich die Schaffung von Nahwärmenetzen sicherlich an.

Wasser

Apropos Wasser: Im vergangenen Sommer haben viele Taunusgemeinden bereits Wassernotstand ausgerufen – wie soll bei immer heißeren Sommern denn die Trinkwasserversorgung für diese zusätzlichen Quartiere langfristig sichergestellt werden – natürlich ohne dass andere Gemeinden darunter leiden müssen?

Die Stadt Frankfurt am Main stellt sich aktiv den Herausforderungen, die Klimawandel und Bevölkerungswachstum mit sich bringen. So wird im Bereich der Wasserversorgung derzeit ein kommunales Wasserversorgungskonzept erstellt. Die Gewährleistung der Versorgungssicherheit zusammen mit einer effizienten Wassernutzung steht dabei im Vordergrund. Die Konzeption für die Sicherstellung der Wasserversorgung der Stadt Frankfurt am Main ist aber auch generell integraler Bestandteil der regionalen Wasserbeschaffungskonzeption für den Gesamttraum der Metropolregion Rhein-Main. Hierfür gibt es übergreifende Bevölkerungs- und Wasserbedarfsprognosen der Arbeitsgemeinschaft Wasserversorgung Rhein-Main (WRM) und der Hessenwasser GmbH & Co. KG, in der u.a. die wachsende Einwohnerzahl Frankfurts und des sich daraus ergebenden Wasserbedarfs unabhängig davon, wo der zusätzliche Wohnraum genau entsteht, berücksichtigt wird. Auf dieser Basis ist die Situationsanalyse der WRM 2016 forstgeschrieben worden. Der prognostizierte Mehrbedarf in der Trinkwasserversorgung kann durch die konsequente und zügige Umsetzung der in der Situationsanalyse aufgezeigten Maßnahmen gedeckt werden. Diese sind u.a. der Erhalt und die Ertüchtigung von Wasserwerken im Kernbereich des Leitungsverbundes und vorrangig auch im Bereich der Stadt Frankfurt am Main, die Sicherung von Wasserwerken gegenüber konkurrierenden Nutzungen, die Ertüchtigung der technischen Infrastruktur, insbesondere der Ausbau von Infiltrationsanlagen auch im Stadtwald Frankfurt und im Hessischen Ried. Dem Bewirtschaftungselement der Grundwasseranreicherung mit aufbereitetem Oberflächenwasser aus Rhein und Main kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Sie ermöglicht eine nachhaltige, umweltschonende und weitgehend klimunabhängige Grundwasserbewirtschaftung und eine Schonung der natürlichen Grundwasserressourcen. Weitere Optimierungsmaßnahmen wie insbesondere der Ausbau der Substitution von Trinkwasser durch Brauch- / Betriebswasser werden im kommunalen Wasserkonzept geprüft.

Wie wird das Wasserwerk Praunheim hinsichtlich Fördermenge und Qualität gesichert?

Das Wasserwerk Praunheim hat eine hohe Bedeutung für den Ausgleich von Spitzenlasten vor allem an heißen Sommertagen und soll in jedem Fall gesichert werden. Im Rahmen der Grundlagenuntersuchung zur Wasserwirtschaft werden die Auswirkungen von Bebauung und Versiegelung auf die Grundwasserneubildung und somit auf die Fördermenge unter Betrachtung des Einzugsgebietes ermittelt und bewertet. Es wird aufgezeigt, mit welchen Maßnahmen zu erwartende Beeinträchtigungen hinsichtlich der Fördermenge und der Grundwasserqualitäten vermieden werden können.

Hochspannungsleitungen

Soweit ich das sehen kann, ist der notwendige Abstand von 400 m zur Hochspannungsleitung nicht berücksichtigt. Auch wenn dort kein Wohnraum vorgesehen ist, ist es aufgrund der Strahlung genau so wenig sinnvoll, dort zu arbeiten.

Durch das Untersuchungsgebiet verlaufen mehrere Stromtrassen von regionaler und überregionaler Bedeutung. Die Funktionalität dieser Trassen ist grundsätzlich zu erhalten. Welche Spielräume bestehen, diese Trassen horizontal als auch vertikal (Erdkabel) zu verlagern oder neu zu organisieren, wird im Rahmen der vorbereitenden Untersuchungen ermittelt. Hierbei sind verschiedene Lösungen denkbar. Die meisten Studien sehen beispielsweise vor, im Bereich um die Höchstspannungsleitungen gewerbliche Nutzungen anzuordnen. Einige Studien sehen auch eine Verlagerung der Trassen vor. Welche Lösungen letztlich weiterverfolgt werden hängt letztlich auch von der Frage ab, wie die Landesentwicklungsplanung im Detail umgesetzt werden muss. Zum Thema der Höchstspannungsleitungen besteht bereits ein erstes Gutachten, welches Sie auf der Projektwebseite des Stadtplanungsamts herunterladen können. Der notwendige Abstand zu den Hoch- und Höchstspannungsleitungen, der von den Leitungsbetreibern gefordert wird, wird auf jeden Fall eingehalten. Auch der Umgang mit den Abstandsfordernungen von 400 Metern zu Wohngebäuden aus dem Landesentwicklungsplan wird im weiteren Verfahren geklärt und, sofern erforderlich – zu gegebener Zeit ein Abweichungsantrag beim Land Hessen gestellt.

Schrittweise Entwicklung

Die Ausführung, dass ggf. nicht alle Quartiersbereiche überhaupt umgesetzt werden (u. U. nachlassende Nachfrage nach Wohnraum) erschreckt mich – wie kann sichergestellt werden, dass nicht nur für Bauträger lukrative Bereiche erschlossen werden und jene Bereiche, die den Anwohnern zugutekommen würden, quasi in der Ausführung entfallen?

Insgesamt ist es sinnvoll bei einem solch großen Bauprojekt, eine schrittweise Umsetzung zu planen und im Städtebau möglich zu machen. Da zukünftige Entwicklungen immer einer Ungewissheit unterliegen ist es wichtig, dass langfristige Pläne anpassbar bleiben. Aus diesem Grund war es Teil der Aufgabe der Planungsteams, eine schrittweise Entwicklung in ihrem Entwurf zu ermöglichen. Dabei ist wie Sie sagen entscheidend, dass dieses stufenweise Vorgehen nicht zu Einbußen bei den Qualitäten oder einem Ausspielen der Abschnitte untereinander führt. Die Jury hat die Möglichkeit, die Studien ohne Einbußen bei den Qualitäten auch schrittweise zu entwickeln, besonders im Blick behalten und alle Studien dahingehend kritisch geprüft.

In der Umsetzung der Studie kann eine „Salamitaktik“ dann insbesondere durch die Anwendung des Instruments der Städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme ausgeschlossen werden. Dessen Anwendung sieht das Baugesetzbuch vor, wenn eine zügige und einheitliche Durchführung im allgemeinen öffentlichen Interesse liegt. Dann kann die Stadt ein Gebiet selbst entwickeln und somit sicherstellen, dass die Durchführung allen Zielen entspricht, die im Entwurf zugrunde gelegt wurden und die Bereiche, die dem Gemeinwesen zugutekommen aus den Einnahmen der Entwicklung der Baugrundstücke finanzieren.

Ausblick

Zum Abschluss fasste die Moderatorin die nächsten Schritte zusammen. Die Dokumentation des Bürgerdialoges III vom 07.11.2020 wird an alle Anwesenden gesendet, die sich mit ihrer E-Mail-Adresse angemeldet haben. Zudem wird sie online zum Download zur Verfügung stehen.

Bis zum 11.11.2020 bestand für alle Interessierten die Möglichkeit, die sieben Studien unter www.ffmpeg.de/nordwest online einzusehen und zu kommentieren. Auch diese Ergebnisse wurden der Jury am 11.11.2020 vorgestellt.

Zum Jahresende erscheint die dritte Sonderausgabe von „Im Dialog“ zu Frankfurt Nordwest – Neuer Stadtteil der Quartiere und steht dann zum Download zur Verfügung. Sie wird alle Studien und die abschließenden Empfehlungen der Jury präsentieren.

Schlusswort Mike Josef

Stadtrat Mike Josef bedankte sich bei den Gästen für deren rege Teilnahme. Das Stadtplanungsamt wird jetzt seinen Abschlussbericht zu den vorbereitenden Untersuchungen erarbeiten. In diesem werden alle Ergebnisse und Erkenntnisse aus Gutachten, aus dem Verfahren zu den Studien zu Stadt und Landschaft sowie dem Kommunikationsprozess zusammengefasst, bewerten und fachlich beurteilt. Das Stadtplanungsamt wird das Ergebnis noch einer Wirtschaftlichkeitsprüfung unterziehen und seine Empfehlungen den Stadtverordneten in Form eines Berichtes zur Beschlussfassung vorlegen.